



Titanoxide in der Biela - Wie lange noch?

Feinpapierproduktion in Königstein verwandelt Biela in weiße, undurchsichtige Brühe

Daß mit der Biela unterhalb der Feinpapierfabrik Königstein etwas nicht stimmt, das merkt wohl auch der abwassertechnische Laie, verwandelt sich doch der bis dahin saubere Bach in eine weiße, völlig undurchsichtige Brühe.

In diesem Bielaabschnitt dürften sich kaum noch Lebewesen befinden, denn der Sauerstoff ist aufgezehrt und alle Steine sind mit einer dicken weißen, schleimigen Schicht überzogen.

Seit Jahren fließt das Abwasser der Feinpapierfabrik ungeklärt in die Biela.

Das besonders sichtbare Problem sind die Titanoxide, die zwar nicht toxisch sind, aber als "Superweiß"-Farbstoff für die Feinpapierherstellung verursachen sie die extrem weiße Färbung der Biela. Daneben überschreitet das eingeleitete Abwasser auch die zulässigen Grenzwerte der Summenparameter CSB (Chemischer Sauerstoffbedarf) sowie AOX (adsorbierbare organische Stoffe).

Wird dieser Zustand bald beendet sein?

Wir fragten bei der zuständigen Behörde, dem Regierungspräsidium Dresden, an, wie es um die Zukunft der Biela bestellt ist.

Das Regierungspräsidium konnte uns folgendes mitteilen:

Eigentlich sollte die Abwasserreinigung der Feinpapierfabrik 1994 perfekt sein; dies sah die mit der bisherigen Einleitungsgenehmigung verbundene Auflage vor.

Die Einleitungsgenehmigung hatte die damalige Staatliche Gewässeraufsicht am 17.5.1991 mit der Auflage, bis zum 31.12.1993 eine biologische Kläranlage zu realisieren, erteilt.

Bisher hat die Feinpapierfabrik, so das Regierungspräsidium, lediglich einen Antrag auf Inbetriebnahme einer chemisch-physikalischen Behandlungsanlage ab 1.7.1993 gestellt.

Mit dem Hinweis auf den geplanten Bau einer Kläranlage beantragte die Feinpapierfabrik außerdem eine Verrechnung der bisherigen Abwassergebühren gegen die Investitionskosten. Dieser Antrag wird derzeit geprüft.

Allerdings geht aus der Antwort des Regierungspräsidiums auf unsere Anfrage nicht hervor, welchen Wirkungsgrad die chemisch-physikalische Behandlung bezüglich der Titanoxide hat, ob sie nur probeweise oder im Dauerbetrieb läuft und ob sie die Titanoxide aus dem ganzen Abwasservolumenstrom zurückhalten wird. Ob die Biela in Kürze, nach Inbetriebnahme der Anlage am 1.7.1993, nicht mehr solch eine weiße Brühe wie bisher sein wird?

Zur Verringerung der überhöhten CSB- und AOX-Werte bringt eine chemisch-physikalische Behandlung allerdings nichts.

Und da bis heute noch keine Genehmigungsunterlagen zum Bau einer komplexen Abwasserreinigungsanlage vorliegen, stellt sich die Frage: Wie will der Investor aus den Altbundesländern, der seit 1991 Zeit zum Überlegen hatte, im kurzen, verbleibenden Zeitraum bis 1994 die Auflagen, z.B. bezüglich CSB und AOX, erfüllen? Denn die Sonderbedingungen für die Einleitung der Abwässer in die Biela laufen am 31.12.1993 aus.

Wenn die erwartete Minderung der Schadeinheiten bis Ende 1993 nicht erreicht wird, so das Regierungspräsidium, werden die angefallenen Abwassergebühren rückwirkend nachgefordert.

Aber wichtiger ist wohl: Wann verbessert sich der Zustand der Biela?

Im Heft 7 werden wir wieder berichten und die Feinpapierfabrik und das Regierungspräsidium Dresden zum aktuellen Stand befragen.